

Es schmerzt mich tief sehr, halte ich es bei der ungesunden Lagezeit bei zu heftigen Entschuldigungen für meine Pflicht, Die persönlich böse Mitteilung zu machen. Ihr Arzter ist wegen seiner Persönlichkeit und seiner Beziehungen durchaus erst zu nehmen.

gg. Ernst Schenloche.

Verschiedenes Telegramm bezieht auf Mitteilungen eines Vertrauensmannes.  
gg. Romberg.

## Nr. 79.

### Aufzeichnung.

Berlin, den 25. Oktober 1918.

Es

Staatssekretär.

Herr von Bröcker telephoniert mir, daß die D. S. U., die heute Nachmittag zusammen mit Herrn von Linde eintrifften werde, sehr -wird- sei und auf einer Abreiseung bei Wiltschke'schem Waffenstillstand bestehen werde. Auf Grund seiner langjährigen Erfahrung im Großen Hauptquartier und seiner über die gegenwärtige militärische Lage gemachten Beobachtungen und eingehenderen Informationen glaubt er aber nur auf das *b r i n g e n* davon kommen, etwaigen Versprechungen der D. S. U. glauben zu schenken und sich in der einmal eingeschlagenen Friedenspolitik auch nur im geringsten ändern zu lassen. Die militärische Lage sei heute mindestens ebenso hoffnungslos wie vor 3 Wochen, da eine Besserung nicht zu erwarten und es nur eine Frage von Wochen, höchstens wenigen Monaten sei, wenn der Friede bei uns im Saase stehe.

Auf meine Frage, wie ein Wechsel in der D. S. U. auf die Front wirken würde, jagt Herr von Bröcker: daß bei einem Teil der Arme die Wirkung *u n g ü n*st i g, bei dem größeren Teil aber *g ü n*st i g wirken würde, da man das Vertrauen in die gegenwärtige D. S. U. verloren habe.

gg. Daniel.

## Nr. 80.

Berlin, den 25. Oktober 1918.

Es.

In der heutigen Pressenotiz verließ der Chef des Kriegspresseamts im Auftrage der Obersten Herrschaft zwei Telegramme des Generalstabschefs von Hindenburg zur vertraulichen Kenntnis und zur Verbreitung durch die Kampfpresse, nicht aber durch die Presse.